

P.B. Nr. 13

dodis.ch/38512Maximilian Jaeger an Giuseppe Motta,⁵⁶⁰ 18. Februar 1938 [vertraulich]

Ich hatte gestern eine eingehende Aussprache mit dem zum Bundesminister für Auswärtige Angelegenheiten avancierten Dr. Guido Schmidt, die in mir die Überzeugung hinterlassen hat, dass der österreichische Bundeskanzler und sein aussenpolitischer Mitarbeiter sich in Berchtesgaden haben überrumpeln lassen. Ich wähle

als jenem, das er auf sich genommen habe, als er das Rheinland remilitarisierte. Schuschnigg gibt zu, daß die Ernennung Seyß-Inquarts äußerst gefährlich sei, aber erklärt seine Bereitschaft dazu, um das «das Ärgste» zu vermeiden.» – Schuschnigg, Im Kampf gegen Hitler, S. 265.

559 «Salzburger Gerüchte zur Obersalzberger Unterredung. In der Bad Reichenhaller Gegend waren tatsächlich verstärkte militärische Truppenbewegungen beobachtet gewesen.» – «Reichspost», 18.2.1938; Schuschnigg, Im Kampf gegen Hitler, S. 254 u. ff.

560 Handschriftl. Vermerk Mottas, «sehr interessant».



dieses Wort mit allem Vorbedacht, denn es allein scheint mir die Situation richtig zu zeichnen. Herr von Schuschnigg und Dr. Guido Schmidt fuhren nämlich auf den Obersalzberg unter dem Eindruck des für Österreich günstigen Ergebnisses der jüngsten Budapester Konferenz der Protokollstaaten, anlässlich welcher Graf Ciano das vitale Interesse Italiens an der österreichischen Unabhängigkeit neuerdings betont hatte. Die beiden Besucher auf dem Obersalzberg hegten zudem die Hoffnung, dass sich die innerpolitischen Ereignisse vom 4. Februar⁵⁶¹ beim deutschen Partner in vernünftiger Mässigung und in Entgegenkommen auswirken würden.

Dies war nicht der Fall. Schon bei der Ankunft dürfte den österreichischen Unterhändlern die Anwesenheit der Generale von Brauchitsch, Keitel,⁵⁶² von Reichenau⁵⁶³ und Sperrle,⁵⁶⁴ ihren psychologischen Irrtum gezeigt haben. Diese Erkenntnis kann dadurch nur verstärkt worden sein, dass den österreichischen Herren mit bereits fertiggestellten schriftlichen Texten aufgewartet wurde.

Die Einladung zum Besuch auf dem Obersalzberg wurde durch Herrn von Papen Montag vergangener Woche überbracht und zwar wurde als Konferenztag der Dienstag vorgeschlagen. Bundeskanzler von Schuschnigg habe darauf sofort erklärt, in solcher Weise lasse er sich nicht zitieren. Er könne zu dem Besuche frühestens das Wochenende in Betracht ziehen. So wurde denn die Einladung auf den Samstag angenommen. Die österreichische Bundesregierung glaubte nun offenbar, in der

561 Bekanntgabe Revirement der Führung der Wehrmacht nach Entl. des RKMin. v. Blomberg u. des Obfh. des Heeres, GenObst. Frh. v. Fritsch, sowie der Übernahme des Obfh. über die Wehrmacht durch Hitler selbst u. die Berufung des Gen. v. Brauchitsch zum Obfh. des Heeres, zgl. Ersetz. AMin. v. Neuraths durch v. Ribbentrop.

562 Wilhelm Keitel * 22.9.1882 Helmscherode b. Gandersheim, † 16.10.1946 Nürnberg; 1901–1945 Militärdst., 1919 Hptm., 1929 Oberstlt., 1938 GenObst., 1940 Gfm, 1938, im Verlauf der sog. «Blomberg-Fritsch-Affäre», Berufung zum OKW-Chef., besaß in dieser Funktion aber selbst keine Befehlsgewalt, hatte jedoch maßgebl. Anteil an der von Hitler vorgegebenen Kriegführung, dabei über alle Maßen dessen loyaler Gefolgsmann, 1939 NSDAP, wesentl. Verantwortl. für die Anordnungen völkerrechtswidriger Weisungen für die Kriegführung im Osten; 1945 alliierte Internierung, 1946, im Nürnberger HKVP, Verurtl. z. Tode.

563 Walter v. Reichenau * 8.10.1884 Karlsruhe, † 17.1.1942 bei Lemberg; 1903–1942 Militärdst., 1929 Oberstlt., 1933 Ltr. Ministeramt u. persönl. Berater RwmMin. Werner v. Blombergs, 1934 Chef Wehrmachtamt, GenMaj., 1934 Mitwirkung an der Ermordung des SA-Chefs Ernst Röhm (1887–1934), 1935 GenLt., 1939 Überfall auf Polen, 1939 GenObst., 1940 Westfeldzug u. 1941 Überfall auf die SU, 1941 Gfm; maßgebl. Verantwortl. beim organ. Aufbau der Wehrmacht, engag. Förderer der Einfügung des Militärs in das NS-Regime, galt frühz. als «politischer General» u. als fanatischster Anhänger Hitlers in der Spitze der Wehrmacht, unterstützte vorbehaltlos den Weltanschauungskrieg gegen die SU, frühz. Mitverantwortl. verschied. Massaker gegen die Zivilbevölkerung.

564 Hugo Sperrle * 7.2.1885 Ludwigsburg, † 2.4.1953 München; 1903–1945 Militärdst., 1914 Hptm., 1925 u. ff RWM, 1926 Maj., 1933 Obst., 1933 u. ff Beteiligung Aufbau der Luftwaffe, 1935 GenMaj., 1936 u. ff span. Bürgerkrieg, Kommandant «Legion Condor», 1940 Gfm, fiel nach der Invasion 1944 bei Hitler in Ungnade, Abberufung; 1947 Angeklagter im Nürnberger Prozess gegen das OKW, Freispruch.

Zeit zwischen Montag und Samstag vergangener Woche auf eine Fühlungnahme mit den verschiedenen fremden Kabinetten verzichten zu können, beziehungsweise sich pflichtgemäss auf eine Information der Protokollpartner im letzten Augenblicke beschränken zu dürfen. Wie ich Ihnen schon berichtete, mag sie zu diesem Verhalten auch durch die Erfahrung bestimmt worden sein, dass es den illegalen Nazi noch immer geglückt war, jede Verständigungsaktion mit der deutschen Regierung kurz vor ihrem Zustandekommen durch Quertreibereien zu sabotieren.

Weder Herr von Schuschnigg noch Dr. Guido Schmidt waren gefasst auf das, was auf dem Obersalzberg vor sich ging.⁵⁶⁵ Sie hatten sich das Zusammentreffen unter dem Aspekten der am 4. Februar manifest gewordenen deutschen inneren Schwierigkeiten und im Vertrauen auf den italienischen Partner der Römischen Protokolle leichter und psychologisch milder gedacht, ja sich eine Art freundschaftlicher Aussprache vorgestellt. Sie sollten aber bald eines andern belehrt werden. Reichsaussenminister von Ribbentrop habe Forderungen gestellt, die zum grossen Teile abgewiesen und dann auch bei der schriftlichen Fixierung des Ergebnisses der Aussprache nochmals zurückgeschraubt werden mussten.

Adolf Hitler habe Bundeskanzler von Schuschnigg zuerst zwei Stunden unter vier Augen gesprochen.⁵⁶⁶ Dann erfolgten im Laufe des Nachmittags verschiedene Gesamtverhandlungen mit wechselnder Besetzung. Die österreichischen Partner waren überrascht von den Forderungen, die weit über das hinausgingen, was in der Folge bewilligt wurde. Österreich sei diesmal, so fügte Dr. Guido Schmidt bei, bis an die Grenzen des Zulässigen und Möglichen gegangen. Ein nächstes Mal müsste es auf Biegen oder Brechen gehen. So aber könnte es nicht weiter gehen. England und Frankreich müssten dies nun auch begreifen. Wenn diese beiden Staaten Wert auf Österreichs Unabhängigkeit legten, so sei der Augenblick gekommen, dies durch Taten zu beweisen.⁵⁶⁷ Bei der Entrevue auf dem Obersalzberg habe Österreich prinzipiell nirgends um Hilfe nachgesucht, auch nicht bei Mussolini. Es habe diesmal alles auf den eigenen Beinen durchgestanden.

Der Aussenminister fuhr fort, was Österreich nun brauche, sei Ruhe, Ruhe und nochmals Ruhe. Die Bundesregierung erwarte jetzt die Erklärungen Adolf Hitlers vom kommenden Sonntag. Sie rechne auch bestimmt mit der Auflösung aller ille-

⁵⁶⁵ Schuschnigg, *Im Kampf gegen Hitler*, S. 237–243.

⁵⁶⁶ Glaise-Horstenau hatte an dem Treffen nicht teilgenommen, war aber von verschied. Seite darüber informiert worden. «Der Empfang Schuschniggs durch den Führer war frostig wie nur möglich, der Ton, den dieser gegen jenen anschlug, vielfach der gegenüber einem besserungsbedürftigen Gymnasiasten. Immer wieder klang es schneidig gegenüber dem adelsstolzen Österreicher: «Herr Schuschnigg ...». Mehrere Male wies Hitler seinem Besucher nachgerade die Türe, um sich mit seinen Generalen zu «beraten».» – Broucek, *Ein General im Zwielicht*, Bd. 2, S. 223.

⁵⁶⁷ «Bald sollten wir von Hitler erfahren, daß er vor kurzem auf dem Berghof im selben Raum einem englischen Diplomaten seine Auffassungen über die Österreichfrage dargelegt habe; der habe nicht widersprochen. «Von England haben Sie nichts zu erwarten.» Das haben wir nicht geglaubt.» – Schuschnigg, *Im Kampf gegen Hitler*, S. 235.

galen nationalsozialistischen Organisationen in Österreich und deren Desavouierung von deutscher Seite.

Die in der internationalen Presse stark beachtete gestrige Reise des neuen Innen- und Sicherheitsministers Seyß-Inquart nach Berlin sei selbstredend im Einverständnis mit der Bundesregierung erfolgt. Seyß-Inquart sei übrigens praktizierender Katholik und führendes Mitglied der katholischen Aktion in seinem Wiener Bezirk. Von dieser Bindung des betont nationalen Ministers an die katholische Weltanschauung glaubt man sich offenbar eine loyale Einstellung versprechen zu dürfen.

Die letzten Tage – fuhr Dr. Guido Schmidt fort – hätten übrigens in erfreulicher Weise gezeigt, wie geschlossen die österreichische Arbeiterschaft zum Bundeskanzler stehe. Die Berufung des früheren Sozialdemokraten Watzek ins Kabinett erweise den Willen der Regierung, mit der staatstreuen Arbeiterschaft Hand in Hand zu gehen. Dass zu Beginn dieser Woche in verschiedenen industriellen Betrieben als Protest gegen Berchtesgaden Streiks aufgeflammt sind, die allerdings rasch beigelegt werden konnten, ist Ihnen aus der Presse bekannt.

Dr. Guido Schmidt teilte mir sodann mit, dass der berüchtigte Hauptmann Leopold, über dessen Rolle als offiziöser Chef der österreichischen Nationalsozialisten ich Ihnen schon mehrmals berichtete, sich nach Deutschland verzogen habe, wo er in einer pommerischen Stadt Bürgermeister werden solle. Desgleichen gingen das jüngst verhaftete Mitglied des Siebener-Ausschusses, Dr. Tavs, und der vor einigen Monaten wegen eines geplanten Bombenanschlags gegen den Bundeskanzler zu einer Zuchthausstrafe verurteilte und nunmehr amnestierte Ingenieur Woitsche⁵⁶⁸ nach Deutschland.

Was die Amnestie im allgemeinen anbelangt, so betonte der Aussenminister, das bisher die Bundesregierung etwa 1'500 verurteilte Nationalsozialisten begnadigt habe. Ob dazu nun noch weitere hundert Personen sich gesellen, habe praktisch keine grosse Tragweite. Die Zeitungen, so zum Beispiel die «Neue Freie Presse» von heute Abend, sprechen allerdings von etwa 300 Enthaltungen.

Abschliessend bemerkte Dr. Guido Schmidt, dass ein Scheitern der Verhandlungen auf dem Obersalzberg, beziehungsweise der Sonntag, Montag und Dienstag zwischen Wien und Berlin gepflogenen Besprechungen, Österreich hinter die Zeit vor dem Ausgleich des 11. Juli 1936 zurückgeworfen hätte.⁵⁶⁹ Er sagte mir sodann,

568 Fritz Woitsche * 16.2.1903 Wörgl/T., † 7.1.1945 Beneschau/Böh.; Agraring., 1927 u. ff. Chileauf., 1934 ebd. NSDAP/Auslandsorganisation, 1935 Rückkehr Österreich, wurde 1936 der Planung eines Anschlags auf BK Kurt v. Schuschnigg am Grabe seiner 1935 gestorbenen Gattin beschuldigt, ferner eines Sprengstoffanschlags in Wien u. eines Anschlags auf die Südbahnstrecke, Juni 1937 Verurtl. zu 12 Jhr. schweren Kerkers u. zu Schadenersatz, nach dem «Anschluss» Freilassung, 1938 u. ff. Ltr. Wohnungswirtschaftsstelle (hauptsächl. Vertreibung der jüd. Bevölkerung aus ihren Wohnungen). – Hans Schafranek, Söldner für den «Anschluss». Die Österreichische Legion 1933–1938, Wien 2011, S. 332–350.

569 «Aus der heutigen [nach 1945, Anm. d. Hg.] genauen Kenntnis der Zusammenhänge läßt sich mit einer Wahrscheinlichkeit, die an Sicherheit grenzt, schließen, daß ein Abbruch

167

dass Bundeskanzler Dr. Kurt von Schuschnigg während der ganzen Dauer der ebenso langen wie ermüdenden Aussprache mit Adolf Hitler eine ausserordentliche Nervenruhe bewiesen habe.

Die Hoffnung Österreichs sei nun, abgesehen von einem befriedigenden Pas-sus in der Reichstagserklärung vom kommenden Sonntag, wie er wohl als selbst-verständlich in Rechnung gestellt werden darf, dass der deutsche Reichskanzler sich – des erzielten Erfolges zufrieden – vom mitteleuropäischen Problem ab und der Kolonialfrage zuwende. Ob dieser fromme Wunsch nicht eine Illusion ist und ob Deutschland nicht alles dennoch daran setzen wird, um nach der Version der Essener Nationalzeitung Görings⁵⁷⁰ die erreichte Etappe auszubauen und zum Ausgangspunkt für einen neuen Vorstoss zu machen, werden nicht die nächsten Wochen, die uns meines Erachtens eine gewisse Beruhigung und Konsolidierung der Verhältnisse bringen dürften, wohl aber die nächsten Monate erweisen. Zudem erwarte man, so sagt Dr. Guido Schmidt, auch eine heilsame Ablenkung Adolf Hitlers vom österreichischen Problem dank der Inanspruchnahme des deutschen Staatsoberhauptes durch die Pharaonenbauten des Vier-Jahresplanes, die das Antlitz der deutschen Grosstädte für Jahrhunderte umformen und zum Beispiel in Hamburg die grösste Brücke der Welt erstehen lassen sollen.⁵⁷¹